



Wasserthaleben in Thüringen – die Heimat der Familie Zahn

von Hans Zahn

„Der mittlere Theil des Thüringerlandes zwischen dem Harz im Norden und dem Thüringerwalde im Süden ist unsere Heimath. Diese hügelige, durch Bäche und Flüsse und viele Quellen, die alle zuletzt in die Unstrut münden und mit Saale und Elbe der Nordsee zueilen, fruchtbare Gebiet gehört noch heute verschiedenen kleinen Fürstenthümern an: Schwarzburg - Sondershausen ist unser näheres Vaterland. Die Hainleite mit ihren saftigen, herrlichen Laubwäldern trennt das Wipperthal vom Helbenthal. Uebersteigt man diese 1400 Fuss hohe Berglehne, so erreicht man in drei Stunden die Ufer der Helbe, von beiden Seiten mit 200 bis 500 Fuss hohen Hügeln umgrenzt, die dieses Flüsschen im Zickzack über Kalkstein und Gerölle durchläuft. Am linken Ufer desselben, eine Viertelstunde vom Wehr, wo die Helbe zwei Arme rechts nach Weissensee, links nach Kindelbrück abbiegt und der Hauptstrom über Westgreussen und Klingen nach dem Städtchen Greussen geht, liegt das Dorf Wasserthaleben mit seiner fürstlichen Domäne. Der Name entspricht der Lage des Dorfes: Wasser – Thal – und kleine Ebene. Das Dörfchen liegt so verborgen ins Thal gedrückt, dass man es erst sieht, wenn man einige tausend Schritt entfernt am Thalrande angelangt ist“.

So beschreibt Dr. theol. Adolf Zahn, der drei Jahre ältere Bruder von Franz Ludwig, seinen Geburtsort Wasserthaleben, in dem vier Generationen der Familie Zahn den Pfarrer gestellt und die zusammen 147 Jahre in der thalebener Dorfkirche gepredigt haben. Adolf Zahn lebt von 1795 bis 1866, war Pastor in Pommern und Superintendent in Giebichenstein bei Halle. Ihm verdanken wir einen genauen Einblick in das Leben im Pfarrhaus von Wasserthaleben, in dem Franz Ludwig 1798 das Licht der Welt erblickt, denn Adolf hat ein kleines Büchlein verfasst mit dem Titel „Meine Jugendzeit“, das das nicht immer einfache Leben einer kinderreichen Pfarrersfamilie zu Beginn des 19. Jahrhunderts beschreibt.

Eigentlich stammt die Familie Zahn nicht aus Wasserthaleben sondern aus dem benachbarten Greussen. Dort lebt um die Mitte des 17. Jahrhunderts Meister **Hans Zahn**, Sattler und Bürger. Er stirbt am 27. März 1677. Sein zweiter Sohn heißt **Johannes Michael Zahn**, geboren am 30. September 1671, er ist der Stammvater der thüringischen und sächsischen Linie der Zahns. Im Jahre 1700 erwirbt er an der Universität Wittenberg die Magisterwürde der Theologie. 1705 wird Magister Zahn Pastor in **Oberspieer**, einem Dörfchen in der Unterherrschaft von Sondershausen, in der Nähe der Stadt Sondershausen. Johannes Michael soll viermal verheiratet gewesen sein und 24 Kinder gezeugt haben. Von einem seiner Söhne, **Friedrich Benjamin Zahn**, stammen die sächsischen Zahns ab, die in Sachsen geadelt wurden. Aus dieser Linie stammt der Fernsehjournalist Peter von Zahn, der seinen sächsischen Dialekt nie ganz ablegen konnte. Er erzählte mir einmal, dass ihm unsere weitläufige Verwandtschaft durchaus bekannt sei.

Magister Johannes Michael Zahn wird 1711 nach Wasserthaleben versetzt, wo er bis 1744 als Pastor wirken sollte. Von ihm stammt unser Familienwappen, dass sein Ur - Enkel Franz Ludwig Zahn später verändert hat. Der älteste Sohn Michaels, **Volkmar Christian Zahn**, folgt 1744 seinem Vater im Amt des Pastors von Wasserthaleben. Johannes Michael stirbt ein Jahr später am 28. April 1745 in Gehren, wo er zum Schluss noch als Inspector über Kirchen und Schulen und als Pastor gewirkt hat. Volkmar Christian werden zwei Töchter und zwei Söhne geboren. Der zweite Sohn, **Johann Gottlieb Zahn**, kommt am 6. September 1762 im Pfarrhaus von Wasserthaleben zur Welt. Nach Besuch der lateinischen Schule in Sondershausen studiert der junge Gottlieb Theologie und Philosophie an der Universität Jena. Als Kandidat lebt er bei seinen Eltern und übernimmt als Substitut seines Vaters das Pfarramt in Wasserthaleben im Jahre 1790.

Gottlieb heiratet Amalie Koch, Tochter des Rentmeisters Heinrich Christoph Koch aus Großenehrich. Mit ihr hat er 13 Kinder. Als fünftes Kind wird 1798 Franz Ludwig im Pfarrhaus Wasserthaleben geboren. Theologisch ist Gottlieb Zahn völlig von der Aufklärung geprägt. Er bedauerte es sehr, we ein Kind nach dem anderen von der Erweckungsbewegung erfasst wird. **Adolph Zahn** wird Pfarrer und bekommt in Berlin Kontakt zu dem Kreis um Baron von Kottwitz, der als einer der führenden Männer der Erweckungsbewegung gilt. Franz Ludwig studiert zunächst Jura, wird aber durch seinen Bruder Adolph angeregt, ebenfalls Theologie zu studieren und lernt so auch den Baron Hans Ernst von Kottwitz in Berlin kennen. Die Erweckungsbewegung ist ein frommer Gegenentwurf zur Theologie der Aufklärung und zum Rationalismus, die im 19. Jahrhundert die evangelischen Pfarrhäuser beherrschen. Die „Erweckten“ konzentrieren sich auf Gebet, Buße und die Bibel. Gebet und Buße werden mit teils ekstatischer Hingebung gepflegt, gebetet wird nicht selten über mehrere Stunden. Die Erweckungsbewegung führt Pfarrer Adolf Zahn nach Pommern zu den Baronen von Below, wo Zahn mit den extremsten Formen der Bewegung konfrontiert wird, die ihm sein Pfarrerdasein außerordentlich erschweren. Er hat mit Separatisten und laizistischen Beetzirkeln zu kämpfen. Die Auseinandersetzungen enden nach einer Synodalpredigt mit Predigtverbot für Adolf Zahn und ihm wird das Spenden der Sakramente untersagt. Die aufregende Zeit bei den von Below in Pommern beschreibt der Kirchenhistoriker Hermann Theodor Wangemann in seinem Buch „Geistiges Regen und Ringen am Ostsee-Strande“ Nach dem Abenteuer in Pommern und einigen Zwischenstationen wird Zahn Superintendent in Giebichenstein bei Halle.



Ölgemälde von
Johann Gottlieb Zahn



Adolf Zahn 1795 - 1866
Superintendent

Sein Sohn, der ebenfalls Adolf heißt und Pfarrer in Elberfeld, Halle und Stuttgart war, beschäftigt sich wissenschaftlich mit dem Reformator Johannes Calvin. Er verfasst dazu auch einige Schriften. An Adolf Zahn wird man sich sicher im Calvin-Jahr 2009 erinnern.

Franz Ludwig studiert bei dem berühmten und führenden Neupietisten Johann August Wilhelm Neander (1789 – 1850) Theologie, der ihn zu einer universitären Laufbahn überreden wollte. Franz Ludwig wird aber nicht Wissenschaftler oder Pfarrer sondern ein „Schulmann“, der sich der Ausbildung evangelischer Volksschullehrer verschrieben hatte. Nach Stationen in Weißenfels und Dresden beruft König Friedrich Wilhelm III. Franz Ludwig 1832 zum Nachfolger von Adolph Diesterweg als Leiter des Lehrerseminars in Moers. Ein Pietist kommt an den reformierten Niederrhein, kein Wunder also, dass man Zahn in Moers zunächst mit großem Argwohn betrachtet. Bis zum Tode von Hans Ernst von Kottwitz im Jahre 1843 und darüber hinaus bleibt Franz Ludwig ein glühender Verehrer des Barons. 1850 schreibt er in seiner „Dorfchronik“ einen großen Artikel über von Kottwitz, der in mehreren Ausgaben abgedruckt wird. Ein Teil des sehr intensiven Briefwechsels zwischen von Kottwitz und Franz Ludwig Zahn erscheint ebenfalls in der „Dorfchronik“, dieser Briefwechsel ist im Original noch erhalten.

Durch den Kontakt zum Baron von Kottwitz öffnen sich für die Brüder Zahn die Türen zu vielen bedeutenden Adelshäusern, so zu den Grafen Dhona, von der Groeben und Stolberg – Wernigerode. Dort lernen sie auch ihre späteren Ehefrauen kennen. Adolf heiratet Kleophea Schlatter und Franz Ludwig deren jüngere Schwester Anna, die im Hause der Grafen von der Groeben in Breslau als Haustochter lebt. Die Mutter der beiden Schwestern, Anna Schlatter, geb. Bernet, in St. Gallen zählte zu den führenden Köpfen der Erweckungsbewegung in der Schweiz.



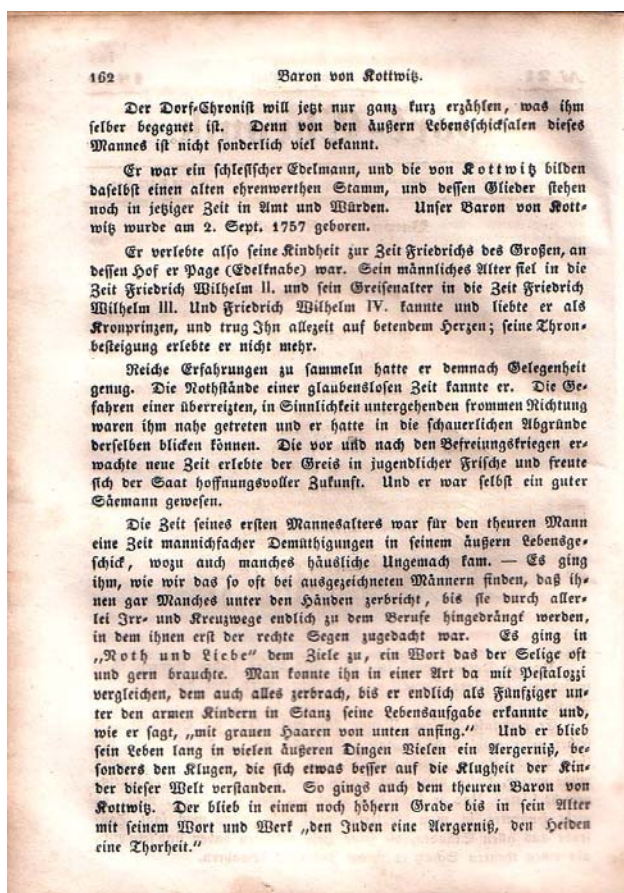
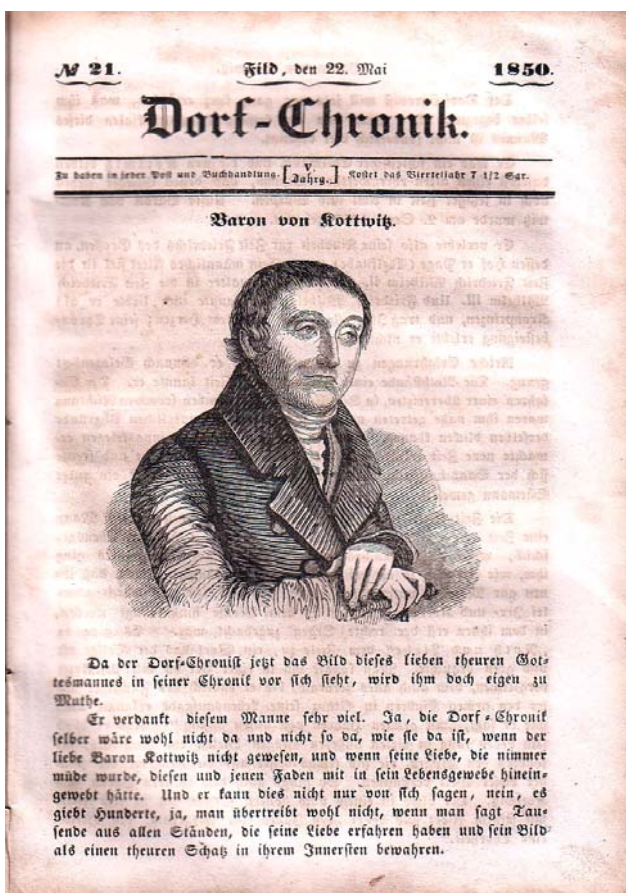
Franz Ludwig Zahn 1798-1890
Seminaradministrator in Moers



Kleophea Zahn, geb. Schlatter
1797 – 1860



Anna Zahn, geb. Schlatter
1800 - 1853



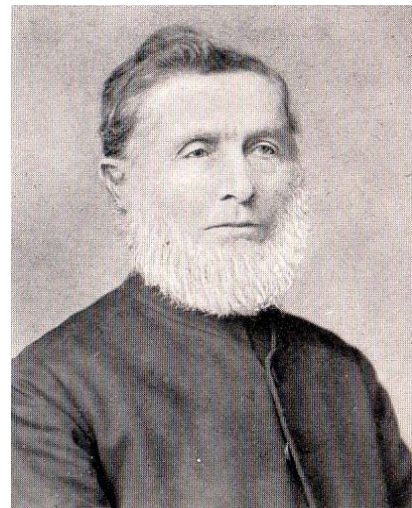
Drei Söhne Franz Ludwigs werden Theologen, Michael, Detlev und Theodor Zahn, der einer der bedeutendsten theologischen Wissenschaftler seiner Zeit wird und unter anderem an der Universität Erlangen lehrt, wo er auch 1933 im 95. Lebensjahr stirbt. Seit kurzem erinnert auf unserem Familienfriedhof ein Gedenkstein an Theodor Zahn, der seinerzeit vom bayerischen König ein nicht vererbbares Adelsprädikat erhält. Sein Name ist auch heute noch jedem Theologen ein Begriff. Detlev Zahn, der auch schriftstellerisch tätig ist, wird Schlossprediger in Köslin und Michael Zahn schließlich Missionsinspektor in Bremen.



Theodor von Zahn, D. Theol
1838 – 1933
90 jährig



Ein weiterer Sohn Gottliebs studiert Theologie, der jüngste Friedrich August Zahn (1812 – 1886) wird 1845 Nachfolger seines Vaters als Pfarrer in Wasserthaleben. Das bleibt er bis 1857. Ein weiterer Sohn, Gustav Adolph Zahn (1808 – 1890), will Missionar werden, obwohl er, wie Franz Ludwig 1850 in der Dorfchronik schreibt, „sich mit dem Lernen etwas schwer tut“. 1826 tritt er in das Barmer Missionshaus ein und wird schon 1829 nach Afrika entsandt. Später wird er Superintendent der Rheinischen Missions – Stationen in Süd – Afrika, wo er auch sein Leben beschließt.



Gustav Adolf Zahn 1808 -1890
Superintendent der Rheinischen Mission in Südafrika

Die drei anderen Söhne werden Gutsverwalter oder Gutsbesitzer in Thüringen und Schlesien. Die vier Töchter verheiraten sich mit Männern, die dem Geist der Erweckung verpflichtet sind. Sie gehen später mit ihren Männern nach Afrika und nach Amerika. Von Wasserthaleben aus haben sich die Zahns also in alle Welt verbreitet. Dem geistlichen Stand sind die Zahns bis in die Generation unserer Urgroßeltern treu geblieben.

1875 verlässt mit Friedrich August Zahn der letzte Pfarrer aus der Familie Zahn Wasserthaleben. Fast 150 Jahr lang haben die Zahns ununterbrochen Gottes Wort von der Kanzel der kleinen Dorfkirche verkündet.

Aus vielen Briefen und Berichten wissen wir, dass die Kinder von Gottlieb Zahn, immer wieder gerne ins heimliche Wasserthaleben gereist sind und dass der Kontakt unter den Geschwistern, soweit das damals möglich war, sehr rege gewesen sein muss. Anna Zahn, geb. Schlatter, die Frau von Franz Ludwig, zitiert in ihrem Tagebuch immer wieder aus Briefen der Geschwister, die aus aller Welt in Moers bei ihr eintreffen.

Inwieweit nachfolgende Generation unserer Familie der thüringischen Heimat einen Besuch abgestattet haben ist nicht bekannt. Kurz vor dem 2. Weltkrieg sind Hildegard Zahn aus Moers und Anfang der 20er Jahre der Bruder meines Vaters, Pfarrer Karl Friedrich Zahn, noch einmal in Wasserthaleben gewesen. Die politischen Verhältnisse nach dem 2. Weltkrieg verhindern einen Besuch in Thüringen.

Anfang der 80er Jahre nutze ich die Heimfahrt von unserer evangelischen Partnergemeinde in Röcken bei Leipzig zu einem Abstecher nach Wasserthaleben. Die Zeit ist begrenzt, denn wir müssen zu einer bestimmten Zeit wieder in Westdeutschland sein. Der mir seit meiner Kindheit von der Postkarte her bekannte Kirchturm zeigt mir, dass wir nach Wasserthaleben kommen. Ich finde Pfarrhaus und Kirche verschlossen, den kleinen Friedhof um die Kirche herum verwildert, Grabsteine sind unter dem Gestrüpp nur zu erahnen. Außerdem ist die Kirche in einem mehr als bedauernswerten Zustand, Gottesdienste werden hier schon lange nicht mehr gefeiert.

Auf Bitten meines Bruders Jürgen Zahn spenden viele Mitglieder unserer Familie Geld, so dass die Kirche heute wieder von der Gemeinde genutzt werden kann. Der Friedhof ist aufgeräumt, das Gestrüpp entfernt, doch die Inschriften auf den Grabsteinen sind nicht mehr vollständig zu entziffern, manche Grabmahle sind umgestürzt. „Doch“, so schreibt mein Bruder in einem Vortrag, den er anlässlich des 90. Geburtstages unseres Vaters hält, über seinen ersten Besuch auf dem kleinen Friedhof in Wasserthaleben, „es war ein bewegender Moment für mich, der ich seit Jahrzehnten mit Vorliebe auf den Spuren der Vergangenheit, der Kunst und Geschichte wandelte und diese Fahrt in der Phantasie schon unzählige Male unternommen hatte“.



Pfarrhaus Wasserthaleben*



Grabstein Gottlieb Zahn auf dem Friedhof an der Kirche*



Innenraum der Johanniskirche in Wasserthaleben*

*Die Fotos entstanden in den 30er Jahren des 20. Jahrht.

Quellen: Adolph Zahn: „Meine Jugendzeit“ (Leipzig, 1882), Franz Ludwig Zahn: „Dorfchronik“ (Moers 1850), Quellenhefte zur ostdeutschen und osteuropäischen Kirchengeschichte: „Baron H.E. von Kottwitz und die Erweckungsbewegung in Schlesien, Berlin und Pommern“ (Ulm, 1963) . Jürgen Zahn: „Familie Zahn aus Wasserthaleben“ (Viersen, 1985), Ulrich Dorfmueller, Hans Zahn u.a.: „Die Nachkommen Franz Ludwig Zahns“ (Moers, 1968), Hermann Theodor Wangemann: „Geistiges Regen und Ringen am Ostsee – Strande“